

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.



Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Siedmarx) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.50, halbjährlich fl. 8., ganzjährig fl. 16. Mit Postverrechnung: vierteljährlich fl. 1.50, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Beschmel. Verschiedenen Bedingungen entsprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungen-Aufnahmen bei An- und Auslassung nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Herausgeber der Deutschen Wacht Herrn W. Dech, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Anzeigen frei: Mittwochs und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags. (Ausländische werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratsch bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung Grazgasse 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Correspondenten): 11-12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — P. eclamationen sind postfrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 87

Cilli, Sonntag den 29. October 1893.

XVIII. Jahrgang

Da auf den nächsten Mittwoch ein Feiertag (Aller Heiligen) fällt, wird unsere nächste Nummer schon am Dienstagabend zur Ausgabe gelangen. Alle für diese Nummer bestimmten Anzeigen und Berichte müssen daher bis Montagabend; spätestens Dienstag früh abgeliefert sein.

Deutschnationale Opferwilligkeit.

Die Deutsche Wacht hat schon in voriger Nummer ihrem Erstaunen über die nationale Opferwilligkeit Ausdruck gegeben, die in der Erklärung der deutschen Nationalpartei gegen Taaffe's Wahlreform zu Tage tritt. Nun schreibt man uns darüber aus Wien: Die Erklärung der Steinwenderpartei trägt die sichtlichsten Spuren der politischen Zweifelsarttheorie ihres Führers an sich. Dr. Steinwender will es offenbar mit seinem Freunde Dr. Steinbach nicht völlig verderben. Darum wohl verschmäht er es, gegen die Principien des Gesetzes anzukämpfen und begnügt sich, am Schlusse jenes Schriftstückes gewisse Amendierungen zu verlangen. Fürwahr, selbst Graf Hohenwart ist in seiner so viel commentierten Rede während der Debatte mit mehr Wärme für die Interessen des deutschen Bürgerthandes in den Städten eingetreten, als der Führer der deutschnationalen Partei. Ja noch mehr, Herr Dr. Steinwender läßt die Reform mit etwaigen Amendierungen nicht bloß

mit kühler Resignation über sich ergehen, er bewilligt geradegu von vorneherein der Regierung gewisse Concessionen, indem er zu Anfang erklärt, daß der Reform Opfer im Besitzthande der Nationalitäten gebracht werden müssen. Freilich sucht er die fatale Wirkung dieser entgegenkommenden Prüfe durch einen Schlussatz abzuschwächen, der aber darum mit dem Vorderzuge in einen unstreitigen Widerspruch steht. In unseren gemischtsprachigen Gebieten dürfte es, so glauben wir, kaum viele Deutsche geben, die bei einiger Einsicht und Ueberlegung sich geneigt zeigen werden, dem Führer der Deutschnationalen auf dem von ihm betretenen Wege der Opferung nationalen Besitzthandes zu folgen.

Wir müssen dem Verfasser der obigen Zeilen unbedingt insoweit Recht geben, als die Deutschen in Süddeiemark sich keinesfalls werden bereit finden lassen, auch nur einen Fußbreit ihres nationalen Besitzthandes für irgend welche Interessen zu opfern.

Was den Arbeitern und nicht minder den Bauern ohne nationale Opfer unsererseits an sozialen Rechten eingeräumt werden kann, das gönnen wir ihnen aus vollster Seele. Die großmüthige Opferwilligkeit der sogenannten Deutschnationalen aber ist nur dadurch zu erklären, daß sie uns schon ausgegeben haben, daß sie ein slovenisches Reich mit Einschluß von Süddeiemark für möglich halten. Die Deutschen im Unterlande glauben noch nicht daran, und sie wollen ihre nationalen Rechte vertheidigen bis zum letzten Athemzuge.

In der Forstkrax.

Eine Waldgeschichte aus Nordtirol von Julius Sprunsksek.

1.

Der Vollmond droben am Sommerhimmel kam heute Nacht nicht hineinsehen in das tiefe, lange Thal, das sich hundertlang bis zum Fuße des Gletschers müdevoll zwischen Felsen und Abgründen, Schotter und spärlichem Lärchenwald hinwindet. Er sieht diesen dunkeln, jetzt doppelt unheimlichen Erdenwinkel nicht, denn über die beiden schroffen Felsenhänge, welche rechts und links das finstere, schmale Thal umgeben, spannt sich eine Wolkenbrücke, aus düstern, schwarzen, unförmlichen Ballen bestehend, die an den Felsenspitzen förmlich angeheftet scheinen. Oder haben ihnen die scharfen Zinken die Leiber durchbohrt und bleiben sie nun aufgespießt dort oben hängen?

Tief finster ist's im Thale, nur mitten durch geht ein heller, leuchtender Streifen. Aber es ist, als sei dieser in steter Bewegung, denn jeden Augenblick verändert er seine Form; bald bäumt er sich höher empor, bald züngelt er, überwehlt, abnehmend nach rechts und nach links, und bei all diesen nie rastenden Bewegungen köhnt und brüllt, murmelt und rauscht

er sich ein Marschlied, an jeder Stelle verschoben, je nachdem sein unermüdlicher Wandersfuß an Geröll und Felsblöcke oder sanftes Wiesengrün köhnt.

So hält es der Wildbach, der, am Fuße des Gletschers entspringend, vom äußersten Ende des Grabens herausströmt „zum Land“, wie hier die Bauern als Gegenlag zu ihrer engeren Heimat das Hauptthal, in dem sich ein breiter Fluß wälzt, nennen.

Neben dem Wildbach schleicht sich der Thalweg hin, theils links, theils rechts vom Bache. Bald überschreitet er den wildbrausenden Gefellen mittels ein paar kaum behauener, geländerloser Bäume, bald beschränkt er sich gar nur auf einen. Stellenweise glänzt er trotz all der Finsternis hell auf, und das ist da, wo er aus weissen, nacktem Gestein besteht. An anderen Orten wieder muß es Einen bedünken, die Finsternis und der Erdboden hätten ihn verschlungen. Das ist dort, wo ihn ausnahmsweise dunkle Erde bildet.

An den Weg und Bach schließt sich nur wenig Thalgrund. Wer die Gegend nicht kennt, muß sich hüten, bei einer jähen Wendung seitab vom Wege an die steil ansteigenden Hänge anzurennen, die nur hier und da ein Bauernhaus und Wiesen, dann etwas Lärchenwald tragen, und schließlich als öde Felsen mit tausend Spigen und Spizchen sich mit den vorübergehenden

Hohenwart - Pfener.

Schon auf die Neben der Führer der Linken und der Polen, der Herren Pfener und Jaworski hin, hatte die Regierung etwas von ihrer Zuversicht, mit der sie den Wahlreform-Entwurf in das Abgeordnetenhaus brachte, eingebüßt. Selbst die Erklärungen des Grafen Taaffe zu Beginn der Wahlreformdebatte waren nicht mehr so scharf gemeißelt, wie sich der Reform-Entwurf selbst mit seinen Artikeln und Paragraphen ausnimmt. In den Erläuterungen, welche Graf Taaffe zu seiner Erklärung geben läßt — dem Prager Abendblatt vom 25. d. wurde die Ehre zuteil, in dieser Beziehung das Sprachrohr zu machen — wird zwar tapfer gesagt, daß die Regierung der Lage müdig in das zürnende Antlitz schaut, allein es heißt daselbst neben allen anderen Phrasen, die sich wie eine Entschuldigung der Regierung ausnehmen, nur mehr, daß die Regierung an dem leitenden Gedanken ihres Entwurfes festhalte. Also nicht mehr an dem von Artikeln und Paragraphen starrenden Gesetz-Entwurfe? Und dieser „leitende“ Gedanke wird uns dahin erklärt, daß allen denjenigen, welche ihre staatsbürgerlichen Pflichten in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfüllen, die Teilnahme am politischen Leben durch Ausübung des Wahlrechtes einzuräumen sei. Blicke also von dem Gesetz-Entwurfe nur mehr das übrig — dann wäre man versucht, schon von einem Rückzuge der Regierung, von einem vollständigen Verlassen des Reform-Entwurfes zu reden.

Diese Entschuldigung der Regierung im Prager Abendblatt ist jedoch noch in Unkenntnis der Rede des Grafen Hohenwart geschrieben; sie bezieht sich nur auf Pfener und Jaworski. Die Entschuldigung stammelt

Wolken und Winden in ein menschenfeindliches Geplauder einlassen. —

Längs des Waldweges stolpert eine betrunkene Männergestalt daher — betrunken aber nicht allein vom Fusel irgend einer Bauernmeize, sondern trunken gemacht vom Giste der Leidenschaft.

Diese Gestalt hat ein eigenes Gesicht und ein eigenes Glück in der Passierung des Weges. Wo dieser gefahrlos und gemächlich hinläuft, dort taumelt und schwankt sie hin und her; wo aber der gefährliche Abhang kommt, wo ein einziger hin- und herschwankender Baumstamm steil über den Wildbach sährt, dort richtet sie sich strammer auf, dort geht sie sicher, ohne Taumeln, ohne Schwanken. Denn hat der Betrunkene einen Schutengel, so hat er einen solchen wohl auch jener Mensch, der von arger Leidenschaft trunken ist. . . Oder führt ihn der Böse selbst, um ihn noch mehr Gelegenheit zu geben, sich mit Trunkenheit zu sättigen? —

Der alte, sehnig-magere Mann in den schweren, dunkeln Lederkleidern, mit dem eingedrückt, abgegriffenen Bauernhute steht still. Er schaut langsam und lange auf einen Hang. Ein Auge, das solche Finsternis nicht gewöhnt ist, wäre nur im Stande auf dem Hange einige hundert Schritte vom Wege entfernt, ein trübtes Licht zu bemerken. Der Betrunkene aber sieht mehr: Er sieht ein verwahrlostes Bauernhaus

nochmals etwas von Voreingenommenheit der Parteien gegen die Regierung, vom Unterschieben diplomatischer Motive, von Verkennung des großen Bedankens der Regierung; ja sie geht so weit, den Satz auszusprechen, sie habe die Ueberzeugung, daß ihre Wahlreform ohne Störung der politischen Besitzverhältnisse durchgeführt werden könne.

Das zu beweisen wird freilich nicht versucht — die Kühnheit der Behauptung soll wohl schon an und für sich jeden Einspruch niederschmettern. Graf Hohenwart ist jedoch in diesem Falle gewiß ein classischer Zeuge und was fühlt er sich gedrungen zu sagen: Wir werden nie zugeben, daß das politische Schwergewicht von den besitzenden Classen in die besitzlosen überwältigt werde! Das sagt Graf Hohenwart in einer Rede über die Reformvorlage zur Begründung seines an die Spitze gestellten Ausspruchs: Diese Vorlage ist unannehmbar! Und an anderer Stelle schließt sich Hohenwart seinen Vorrednern an und sagt: Diese Wahlreform müßte eine sehr bedeutende Herabdrückung der politischen Stellung, des politischen Einflusses des Mittelstandes in Stadt und Land zur unmittelbaren Folge haben.

Dem gegenüber werden sich wohl die Officiofen vergebens die Finger darüber wund schreiben, daß sich die Wahlreform der Regierung weder gegen einen Stand noch gegen eine Nationalität, noch gegen eine Partei richte.

Allerdings richtet sich der Reformentwurf der Regierung zum Allermeisten und fast ausschließlich gegen den fortschrittlichen deutschen Bürgerthum und gegen die deutschfortschrittliche Partei. Auch dafür ist Graf Hohenwart ein gewiß ganz unerbüchtiger Zeuge, wenn er es ausspricht: noch viel mehr als das Wahlrecht der Bauernschaft sei das Wahlrecht des städtischen Bürgerthums bedroht. Und bei dieser Gelegenheit fand er das Wort, daß seine Partei, in Unterordnung des Parteiwohles unter das Staatswohl, selbst für die liberalen Gegner eintreten werde. Herr v. Plener muß dem Grafen Hohenwart, der Seele der bisherigen Nationalitätenpolitik, für diese edelmüthige Regung mitten im tobenden Parteihader erkenntlich sein — das um so mehr, als Hohenwart seine Beweggründe dafür so offen auseinandersetzt. Nicht etwa aus einer augenblicklichen Anwandlung von Wohlwollen spricht Hohenwart so, sondern weil er erkennt, daß eine Verständigung seiner Partei mit den Socialisten noch viel schwieriger wäre als mit den Liberalen, mit denen eine Verständigung über eine ganze Reihe großer Fragen „jederzeit möglich war“. Ja, Hohenwart spricht sogar die Hoffnung aus, daß

ein Theil der liberalen städtischen Bevölkerung vielleicht doch noch in sein Lager einziehen könnte, weil die Conservativen, wie Hohenwart rühmt, jeden unvermittelten Sprung im Staatsleben entschieden zurückweisen.

Das dürfte wohl für die Angelockten keine große Versuchung sein — denn auch die Fortschrittlichen wollen nur schreiten und nicht fortspringen, und sie nennen sich nicht fortschrittlich sondern fortschrittlich. Aber Graf Hohenwart macht im Ganzen das Staatswohl zur Richtschnur und er ist im Hinblick auf dasselbe geneigt, Herrn v. Plener Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ja ihm, wo es noththut, auch die Hand zu reichen. Und das müssen die Liberalen heute dankbar anerkennen — bei allem Gegensatz der Principien.

Die Slovenen sind über diese Anzeichen einer conservativ-liberalen Bundesgenossenschaft sehr erbot. Und Slovenski Narod schreibt über die Rede des Grafen Hohenwart:

Nach Dr. Kronawetter ergab sich jener deutsche Graf von seinem Sitze, der schon so viele Jahre slovenische Wahlbezirke im Abgeordnetenhaus vertritt und sich doch nicht als slovenischer Abgeordneter gibt; sich auch nicht um jene Verpflichtungen kümmert, die er gegenüber der slovenischen Nation übernimmt. Er stellte sich gegen die Wahlreformvorlage der Regierung und betonte mit besonderem Enthusiasmus, daß sein Club mit den Liberalen in dieser Angelegenheit solidarisch sei.

Aus dieser Äußerung mag Graf Hohenwart ersehen, welchen Dank seine den Slovenen geleisteten Dienste ernten. Er wird erkennen, daß diese Herren conservative Elemente lediglich als Mittel zu ihren Zwecken benutzen, ohne ihrerseits Verpflichtungen anzuerkennen. Graf Hohenwart hat für die Slovenen genug Kaskaden aus dem Feuer geholt; er hat sie zu dem gemacht, was sie sind. Heute, da es sich um die Existenz der conservativen Partei handelt; da sich die Slovenen erkenntlich zeigen könnten; heute lassen sie dem Grafen Hohenwart keine Gefolgshaft. In Augenblicken der Noth erkennt man seine Freunde!

Was uns betrifft, so hoffen wir, daß nicht die Deutschen in den gemischtsprachigen Ländern aussersehen sind, bei diesem neuesten Bündnis die Bede zu bezahlen. Wenn sich Liberale und Conservative nicht mit aller Entschiedenheit gegen die deutschfeindliche Regierung vereinigen, würde ja Taaffe's langjähriger Wunsch nach einer festen Regierungsmehrheit nahezu erfüllt. In diesem Falle wären die gemäßigten Parteien wieder einmal dem Grafen Taaffe aufgefressen.

verdurstet! — Oh, das wär für dich grauslich — granslicher als das Verhungern!

Nun erhebt sich wieder mühsam die Gestalt und schleppt sich langsam den Gang hinan, auf dem das Haus steht, aus welchem das Licht schimmert.

Der Weg geht zwischen zwei Feldzäunen dahin, die kleine Wiesen abgrenzen. Um ihn gegen Wasserabstimmung zu schützen, deckt ihn ein Pflaster. Glatte Backsteine, bald groß, bald klein, so wie sie sich im Wildbache finden, setzen dieses Pflaster zusammen, das von tausend Gruben strotzt und dessen einzelne Epigen mehr als einen Stein des Anstoßes bilden.

Der Betrunkene entwickelt um so größere Eile, je näher er dem Hause kommt. Schon ein paar Mal ist sein Fuß gestrauchelt, aber er ist derlei gewöhnt. Mechanisch und stets zur rechten Zeit bringt er seine Gestalt durch einen kräftigen Ruck in das notwendige Gleichgewicht und erhält sie so auf den Füßen.

Nun ist er beim Hause. Ein Chaos kleiner und größerer Hüften bilden die Wirtschaftsgebäude. Die Dächer sind verwahrloset, ungepflegt, und bedecken, oft ganz windstief sitzend, die Häuser.

Man hört nicht das Murmeln und gleichförmige Plätschern des Hausbrunnens, denn ein müßiges Geschrei heiferer Männerstimmen dringt durch die Fenster- und Thürspalten aus dem sonst verschlossenen Hause ins Freie.

Umschau.

Die Wahlreform und der Dreibund. Unsere Ansicht, daß die Wahlreform ernste Gefahren für unsere auswärtige Politik berge, wird abermals durch den Abg. Baron Dumreicher bestätigt, der zum Schluß einer Aufgabereihe sagt: Die welthistorischen Kräfte, denen das Taaffe'sche Regiment als Werkzeug dient, werden mit ihrer zerstörenden Arbeit vor dem Dreibund nicht Halt machen. Die Jungtschechen als Führer der österreichischen Delegation tauchen bereits am Horizont auf — ein tragisches Bild, dem, wie den meisten Erscheinungen der Aera Taaffe, doch auch die unfehlwillige Komik nicht ganz fehlt.

Zur Lage. Daß die Conservativen und die Liberalen ein Bündnis schließen, ist eine Möglichkeit, auf welche in unserem heutigen Aufsatz (Hohenwart-Plener) bereits hingewiesen wird. Auch das clericalc Vaterland führt bereits den Gedanken aus: In allen Mitgliedern eines großen Gemeinwesens bleibe doch immer die Ueberzeugung lebendig, daß dasjenige, was sie verbindet, nicht dauernd überwuchert werden darf von dem, was sie trennt, wenn mit dem großen Ganzen nicht auch der Einzelne geschädigt oder zu Grunde gerichtet werden solle. In verschiedenen Formen sei das in den letzten Tagen gerade von unseren hervorragendsten Parlamentariern, hier stärker, dort leiser, zum Ausdruck gebracht worden: Am schönsten und wirksamsten durch den Führer der conservativsten Partei. Und seine Worte hätten einen mächtigen Widerhall gefunden im Hause der Abgeordneten, in der Presse, im Volke. . . Das Vaterland schließt damit, indem es neuerlich die Worte des Grafen Hohenwart citirt, daß neben den großen principellen Fragen, welche trennen, es auch eine ganze Reihe sehr wichtiger Fragen gebe, in denen die Conservativen jederzeit eine Verständigung mit den Gegnern erzielen könnten.

Der Ausnahmsauschuß des Abgeordnetenhauses hat seine Thätigkeit begonnen. Graf Taaffe erklärte dem Ausschusse, daß er das gesammte, die Angelegenheit betreffende Material bei sich habe. Allein einen Theil des Materials könnte die Regierung nur in einer vertraulichen Sitzung vorlegen. Obmann Dr. Kathein eröffnete hierüber die Debatte. — Abg. Dr. Gerold ist gegen jede Beschränkung der Deffentlichkeit. Es wäre nicht möglich, über den Ausnahmzustand ein richtiges Urtheil zu fällen, wenn dem Ausschusse nicht das gesammte Material vorgelegt würde. — In denselben Sinne äußerte sich Abg. Pacak. — Abg. Dr. Barenther sprach ebenfalls für die

Der Betrunkene bleibt hochend stehen. Eine weibliche Gestalt löst sich von einer der Hauswände und plötzlich faßt eine weiche Hand die Achsel des Luschenden.

Wart! Hüpfelt eine leise Mädchenstimme, i wart seit Abend, jetzt is Mitternacht! — Geh's net nein —

Der Angehaltene hat sich umgedreht und, indem er etwas schwankt, packt er die Hand seines Kindes.

Daß i dir gschafft, daß du wartst? I hab dir's net gschafft! — Schlaf!

Seine Stimme dehnt sich, er faßt die Hand des Mädchens fester.

Ja, das Harz von die Bäum da drobn hab i abgschappelt (abgescharrt). Ja, i, i hab's than! I hab die Gemeind net gefragt, ob sie mir's erlaubt! — Oh, so dummt ich der Wech-wastel net! — Oh das thut er net! Dabei lachte der Betrunkene so gemächlich, so jovial, als er zähle er eine recht drollige, lustige Geschichte. Und zu was soll is a thun? Nimmt sich net a Feder aus'n Wald, was er will? Die Ausschüß (Gemeindeauschüsse) erst recht! Na, und wenn man halt ka Geld hat, so geht man und holt was aus'n Wald und verkauft's! — Geld, Geld hab i braucht, Schnaps hab i braucht, eh! Du dumms Mensch, du sauft kan — i brauch selbst alln — kriegt kan! Und wider lachte der Betrunkene gemächlich.

(Fortsetzung folgt.)

mit trübem Fenster und ab und zu einen Männerkopf, der an den erleuchteten Scheiben vorbeischaft.

Jetzt verschwindet das Licht gänzlich, es muß sich somit Jemand zwischen Licht und Fenster gesetzt oder gestellt haben. Der Trunkene lacht zufrieden vor sich; er lacht mit heiserer, höhnlicher Stimme.

Bist drobn, Doct, bist drobn? schreit er jetzt hinauf zum Hof. Hörst Doct — du gschaidter Timenschmierer, du suchstet Peuschinder — du Bauernschinder — du Lumpenkerl — hörst, Doct, i recurrier! Bisher hat er diese liebevolle Anrede gefaßt, nun richtet er sich stramm auf, die Faust ballt sich, die Augen spritzen Funken.

I recurrier! schreit er noch einmal.

Das Selbstgespräch des Erregten scheint noch nicht sein Ende erreicht zu haben. Er setzt sich nun auf einen niederen Stein und starrt vor sich. I recurrier noch amal — dann nimmer. — Das is mein letzter Recurs — du Feder-sucher! Dabei droht er wieder mit der Faust aufwärts zum Haus. Das is das letzte Mal, daß du was von mir verdienst! — S letzte Mal! — Aber fürcht dich net, Doct! — Verhungert drum net, verdurst a net! — S gibt noch andere dumme Bauern gnug, die recurrieren. — S recurrieren, die Bauern und die Bauernadvocaten Kerben zjam! — Oh! na, na, du

unbeschränkte Oeffentlichkeit und gedachte des Kaisers Josef, welcher, als ihm ein Pamphlet wider seine Person gezeigt wurde, befahl: Niedriger hängen! So möge man es auch mit dem Actenmaterial über die Ausnahmeverordnung machen. Die Ehrfurcht vor der höchsten Person des Staates sei allgemein eine so große, daß die Publicierung der Vorkommnisse in Prag ganz wirkungslos bleiben werde.

Silli und Gottschee. Der Schriftführer des Deutschen Vereines in Cilli, Herr Dr. Stepišnegg, erhielt von Herrn Prof. Mäzler aus Gottschee mit Bezug auf das dort gefeierte deutsche Fest ein Schreiben, dessen Schlüßsätze lauten: Wollen Herr Doctor für die so herzliche Sympathieumgebung meinen innigsten Dank entgegennehmen. Besonders verpflichtet Ihnen gegenüber fühle ich mich aber auch deswegen, weil Sie die Freundlichkeit hatten, durch Ihre ausgezeichnete Rede so wesentlich zur Hebung des Festcommerces beizutragen. Wollen Sie versichert sein, daß Ihre liebenden Worte und Ihre zeitgemäße Mahnung zur Einigkeit mir und so manchem aus dem Herzen gesprochen war. Wir wollen gute Deutsche sein — ohne zu fragen, ob echt, echter am ehesten — und dabei stets treue Oesterreicher. So viel ich höre, ist auch Herr Doctor die letzte Nummer der Gottscheer Mittheilungen mit dem Berichte über unsere Festlichkeiten zugesendet worden. Es soll dies für die Herren Gäste ein bescheidenes Andenken sein. Ihrer gütigen Einladung, Sie zu besuchen, hoffe ich sicherlich einmal Folge leisten zu können; hoffentlich führen mich meine Wege bald wieder einmal in die liebliche Stadt an der Sann. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener Mäzler.

Ein Wort für die Bauern.

In der Reichsrathssitzung vom 25. October ist der Landeshauptmann von Steiermark, Abg. Graf Wurmbbrand in anerkannter Weise für die österreichischen Bauern eingetreten, deren beklagenswerte Lage leicht in Begessenheit geräth, über dem Lärm, den die städtischen Arbeiter über ihr soziales Elend laut werden lassen.

Zunächst zog Graf Wurmbbrand erweiternde Vergleiche zwischen dem Taaffischen Wahlgesetz-Entwurf und den Wahlgesetzen von Haiti und Honolulu:

Die allerjüngsten Staaten haben auch die allerneuesten Verfassungen. So hat die argentinische Republik allgemeine Wahlen, die vereinigten Staaten von Brasilien haben im Jahre 1891 directe und allgemeine Wahlen mit der Einschränkung des erreichten 21. Lebensjahres angenommen, Ecuador mit der gleichen Einschränkung nach dem Censur der Capacität; in Haiti (Heiterkeit) findet sich gleichfalls nur die Einschränkung von 21 Jahren; in Honolulu (lebhaft Heiterkeit) ist die Sache noch einfacher. Dort heißt es in der Verfassung: Wahlberechtigt ist jeder volljährige Staatsbürger. Das ist also gar keine Kunst. (Heiterkeit). Etwas Anders ist es, für einen gegebenen Staat in historische Verhältnisse einzugreifen und eine organische Entwicklung durchzuführen. . . . Es wurde in der Massenerhebung ausdrücklich verlangt: Das allgemeine, gleiche, directe Wahlrecht aller österreichischen Staatsbürger von 21 Jahren an, also so wie in Honolulu (Heiterkeit), ohne Unterschied des Geschlechts, das geht also noch über Honolulu hinaus (Heiterkeit), und ohne Rücksicht auf die Leistung einer directen Steuer, und zwar für alle Vertretungskörper. Jeder Staatsmann in Oesterreich muß sich die historische Entwicklung vor Augen halten. Während die organische Entwicklung eines Staates immer nur von der Basis seiner Existenz ausgeht, wünscht die revolutionäre Veränderung den Zusammensturz des Bestehenden, um etwas Neues, vielleicht Besseres an seine Stelle zu setzen. Wir in Oesterreich wünschen

aber die Revolution nicht, sondern eine organische Weiterentwicklung, und deshalb ist das Befremden unsererseits so ungeheuer groß darüber, daß die Regierung selbst mit revolutionären Principien in das Wahlsystem einbricht und zwei Principien ineinander schmelzt, welche ihrer Natur nach nicht beifammen sein können. (Sehr richtig! links.) Denn was sie als Interessens-Vertretung in Zukunft vor Augen hat, ist ja nichts Anderes, als Interessens-Gegenfah. In der Stadt wird der Interessens-Gegenfah in eine Gruppe gebracht und auf dem Lande ebenso.

Ich möchte mich als Vertreter des Großgrundbesitzes wesentlich mit den ländlichen Verhältnissen befassen, das heißt mit dem bäuerlichen. Vom Großgrundbesitze brauche ich nicht zu reden, denn es war noch Niemand da, der ihn nicht zu den Todten gezählt hatte. Ich rechne mich also auch als nicht mehr vorhanden. (Heiterkeit)

Die Social-Demokraten meinen, das Wort Volk gepachtet zu haben, sprechen aber dabei immer nur von den Fabrikarbeitern; das ist aber nur ein Theil des Volkes und nicht das Volk; die große Masse des Volkes, von der ich spreche, sind die 72 Percent Bauern. (Sehr gut!) Aus diesem Volke ist der Wunsch nach allgemeinen Wahlen nie hervorgegangen. (Zustimmung.) Die ländliche Bevölkerung ist heute schon über die Ueberlastung der Wahlen verzweifelt. (So ist es!) Eine neue Wahl verlangen sie sich nicht; ja selbst die directen Wahlen, welche mir ganz gerechtfertigt erscheinen, finden auf dem Lande wenig Anklang, weil es heißt: Also wieder wählen und weiter wählen! Das Volk, welches nun immer mit dem vollen Brusttone anföhrt, verlangt sich das allgemeine Wahlrecht nicht, wenigstens mein Volk nicht. Und wenn man es dem Volke aufdrängt, glauben Sie, daß es für das Landvolk von Nutzen sein kann? Der Bauer wird nie begreifen wie man das Princip der allgemeinen Wahlen bei ihm einföhren kann zur Erhaltung des Bauernstandes. (Sehr richtig!) Wenn Sie sagen zur Vernichtung des Bauernstandes, so ist das etwas Anderes. (Heiterkeit und Sehr gut!) Die Social-Demokraten sprechen es ja klar aus, es handelt sich um die Vernichtung der gesellschaftlichen Zustände, um die Vernichtung des Großgrundbesitzes in seiner politischen Stellung. Der Bauer aber hat diese Tendenzen gar nicht, sondern er will seine bäuerliche Vertretung haben. . . .

Was unsere Stellung, sagt Graf Wurmbbrand, gegenüber der Social-Demokratie so schwierig macht, ist ja nicht das, daß wir nicht ihre Interessen berücksichtigen wollen, sondern die Schwierigkeit kommt daher, daß die Arbeiter ihre Interessen selbst schädigen durch ihr Auftreten. Würden sie ihre Interessen allein verfolgen, so wären wir ja Alle bereit, diesen Interessen so viel als möglich zu helfen; wir leiden Alle unter dem Elend, unter dem Kummer der Arbeiterschaft, wenn sie das Brot nicht verdienen kann. Das ihnen zu gewähren, sind wir von ganzem Herzen bereit. Nur stehen wir auf anderem Standpunkte und sagen: nicht durch Zerstörung des Bestehenden, sondern durch Entwicklung des Bestehenden wirst auch du dahin kommen, eine menschenwürdige Existenz zu haben, und das wollen wir dir geben. Aber bei Beurtheilung der Zustände der Arbeiter lassen wir die Zustände des Landvolkes nie aus dem Auge, und — ich kenne die Verhältnisse — elender lebt die Landbevölkerung. (Zustimmung.)

Der Preis der Arbeit bei den Fabrikarbeitern und den ländlichen Arbeitern ist nicht zu vergleichen. (Sehr richtig!) Wenn geholfen werden soll, so liegt der Landarbeiter fast dem menschlichen Herzen noch näher, wie die Fabrikarbeiter, und zwar vielleicht gerade deshalb, weil er über sein Elend viel weniger Lärm macht, wie der andere. (Sehr richtig!) und weil er nicht Alles zerrüttern, nicht die menschliche Organisation

aus den Angeln heben will, sondern, ein treues Mitglied der menschlichen Organisation, unausgesetzt an seinem Boden hestet und arbeitet. (Lebhaft Zustimmung.) Und sehen Sie seine Verhältnisse an! Ein Holzarbeiter, das ist ein Arbeiter, der kein Gehalt hat und seinen bestimmten Taglohn. Was geschieht denn mit Weib und Kind bei so einem Holzarbeiter, der in irgend einer kleinen Hütte ein kleines Zimmer zur Verfügung hat für fünf Kinder, wenn der Baum herumstreifend seinen Fuß bricht und bei der schlechten Behandlung des verletzten Körpertheils der Mann verstümmelt wird oder stirbt? Wissen Sie, was mit den Kindern geschieht? Da zeigt sich die gegenseitige Hilfe und das stets milde Herz des Bauers. Wenn die Frau mit ihren Kindern am nächsten Sonntag nach der Leiche ihres Gatten zur Kirche kommt, so hat sie, wenn sie nach Hause geht, kein einziges Kind mehr; alle reicheren und wohlhabenderen Bauern sind Rathen dieser Armen, nehmen sie zu sich und behandeln sie, wie ihre eigenen Kinder. Das ist ein Socialismus, der auf einer christlichen Höhe steht, der bewundernswürdig ist. (Beifall.) Und sollen wir diesen christlichen Socialismus durch den ersetzen, der durch die neue Wahlreform eingeföhrt wird? (Sehr gut! und Beifall.) Ich glaube, wir sind heute unendlich viel besser. . . .

Es gibt kaum einen größeren politischen Fehler, als die Tragweite einer großen Reform nicht zu kennen. (Sehr richtig! links.) Die Nichtbeurtheilung der österreichischen Verhältnisse und die Nichtbeurtheilung dessen, wie sich Oesterreich entwickeln soll, ist für eine Regierung ein schwerer Fehler, und dieser Fehler muß ihr schon bei dieser Debatte in die Augen springen, weil alle Elemente, die bisher ihrer Natur nach sich nicht aneinander schlossen, von dem Momente an nach außen hin eine geschlossene Wallung zeigen, nicht zur Opposition, nicht zum Sturze des Ministeriums, sondern zur Vertheidigung gegen das Ministerium. (Sehr richtig!) Es ist eine Defensiv-Allianz gegen Verhältnisse, auf die Niemand von uns gefaßt sein konnte; es ist die natürliche Allianz aller conservativeren Oesterreicher, im Sinne der Erhaltung und Entwicklung unserer Zustände gegen —

Abg. Dr. Foregger: Reactionäre Angriffe!

Abgeordneter Dr. Schaup: Anarchisten! (Heiterkeit.)

Abg. Graf Wurmbbrand: . . . gegen Verhältnisse, welche dem Wesen nach unsere Verfassung verändern. Wenn diese Wahlreform nicht ein Zweidrittel-Majorität braucht, so ist es nur ein verhüllter Staatsreich. (Lebhaft Zustimmung.) Die Verfassung ist verändert, die ganze organische Constitution des österreichischen Verfassungslebens ist auf den Kopf gestellt, und wenn auch nicht in den Paragraphen, aber im Geiste dieses Antrages liegt die colossale Veränderung; liegt der Staatsreich. (Laute Zustimmung.)

. . . Unsere parlamentarische Arbeit ist derzeit durch die Vorlage der Regierung unterbrochen. (Abg. Dr. Schaup: Muthwillig!) Wir müssen die Wahlreform durchföhren, wir müssen ein neues Parlament auf Grundlage dieser Wahlreform einsehen, dann erst können wir den Reform weiterpinnen dort, wo er heute durch die Maßregel der Regierung entzweigerissen wurde. Ich wünsche, daß dieses politische Ereignis in Oesterreich, welches ich bedaure, und welches, wie ich fürchte, einen dauernden Schaden üben wird, nur das Eine Gute habe, daß, wie die Thronrede es sagt, jeder Einzelne die politischen und nationalen Aspirationen für den Moment in den Hintergrund stelle, und daß das österreichische Gefühl mächtiger denn je erwache, um alle diejenigen, welche an der Fortentwicklung unseres Oesterreich und an der Fortentwicklung unserer socialen Gesetzgebung mit warmen Herzen hängen, zu einander zu bringen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen links, im rechten Centrum und bei den Polen.)

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 28. October 1893.

Der Deutsche Verein hält, wie schon mitgeteilt, heute und zwar um 1/8 8 Uhr Abends im kleinen Casinosaale eine Hauptversammlung ab, in welcher unser Abgeordneter, Dr. R. Foregger über die jüngsten Vorgänge im Reichsrathe sprechen wird. Der Ausschuß wird den Entwurf zu einer Kundgebung gegen die Taaffesche Wahlreform vorlegen und zur Annahme empfehlen. Deutsche Gesinnungsgenossen sind der Versammlung als Gäste herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinde. Am Mittwoch den 1. November 1893 findet vormittags 10 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

Die Trauung des Herrn Oberleutnant Schöbinger mit Fräulein Anna Weiner, Tochter des hiesigen Bürgers und Hausbesizers Julius Weiner, hat heute Früh um halb 6 Uhr in Gilli stattgefunden.

Der Unfall, den Herr B. Stibill in Unterpölsbach erlitten hat, ist ohne ernste Folgen geblieben. Als der Verunglückte am Dienstag Nachmittag mit verbundenem Gesicht und mit verbundenen Füßen aus dem Postzuge herausgehoben wurde, hegten seine zahlreichen Freunde die schlimmsten Befürchtungen. Gegenwärtig aber hofft er, das Krankenlager bald verlassen zu können. In einem Briefe, mit welchem er für bewiesene Theilnahme dankt, schreibt Herr Stibill: Wir haben im Unglück Glück gehabt! (Seine Gemalin ist beim Sturz aus dem Wagen ganz unversehrt geblieben).

Stadttheater. So hätte der Vogelshändler wieder einmal uns Alle miteinander begrüßt. . . Einfachheit ist für den Bühnenkünstler eine sehr schätzenswerthe Tugend. Herr Conradi, der am Donnerstag den Adam sang, scheint diese Tugend zu besitzen. Da man aber den guten Vogelshändler aus dem Tirol schon wiederholt mit allen möglichen Schnaden ausgestattet sah, vermüßte man diesmal eigenartige Ausgestaltung und erhielt den Eindruck einer gewissen Beere. In einer noch ungekannten Operette hätten wahrscheinlich die Natürlichkeit und die von allen Märgen freie Vortragsweise des Herrn Conradi den besten Eindruck gemacht. — Eine hervorragende Kraft ist Luise Grimm, die bisher dem Wilhelmstädter Theater in Berlin und dem Residenztheater in Dresden als erste Soubrette angehört hat. Als Briefschreier habe ich mehr als ein halbes Duzend verschiedener Sängerinnen gesehen; aber außer der Palmay hat mir keine so gut gefallen, oder vielmehr hat mir keine so zu Gefallen gespielt wie Fräulein Grimm. Das ist eine prickelnde Beweglichkeit, die bis in die Fingerspitzen reicht; eine temperamentvolle Lustigkeit, die den Zuschauer mit fortreißt, ob er will oder nicht. Dabei schien mir Fräulein Grimm am Donnerstag nicht einmal besonders gut aufgelegt; nur die Färbung wurde dadurch etwas matter, die Umrisse der Zeichnung blieben unverändert. Und aus diesen Umrisse glaube ich schließen zu dürfen, daß Fräulein Grimm den Giller Theaterfreunden manchen vergnügten Abend bereiten wird. — Den lebhaften Beifall erhielten neben den Tänzern (hier ein seltener Anblick) die Herren Erl und Pfann als Professorenpaar. Auch ist es angenehm aufgefallen, daß von den meisten Mitwirkenden die Prosa sorgfältiger behandelt wurde, als man es in der Operette gewohnt ist. Ueber das, was etwa am Donnerstag weniger befriedigt hat, brauchen wir uns kaum aufzuregen; zumal Herr Director Fr. Frintke noch manche Zugkraft in Bereitschaft hat: u. A. eine leibhaftige Gräfin (genannt Fräulein Daviera), die bis vor Kurzem im Theater a. d. Wien als erste Sängerin thätig war.

Das Extemporieren der Schauspieler ist ein Ueberbleibsel aus der schönen Zeit der Stegreiffomödie. Damals war der Darsteller auch der Dichter seiner Rolle. Bei den Proben wurden nur der Gang der Handlung und die

Reihenfolge der Scenen festgesetzt. Alles Andere überließ man dem Zufall und der Laune der Schauspieler. Nur wenn Einer, durch den Beifall der Zuschauer ermuntert, eine Scene gar zu lange ausdehnte, mahnte ihn ein leiser Pfiff des Regisseurs zur Mäßigung. Heutzutage verlangt man vom Schauspieler, daß er leblich die Worte des Dichters in möglicher Vollendung zum Vortrag bringe. In der Geberde, in Mienenpiel beist er einige Freiheit; in der Rede ist er an Gegebenes gebunden. Manche Bühnenleiter verbängen über ihre Mitglieder wegen Extemporierens beträchtliche Strafen; und in manchen Städten ist sogar die Polizei streng darauf bedacht, daß der Schauspieler nichts anderes rede, als in seiner Rolle steht. Zuweilen freilich findet der Schauspieler ein sehr glückliches Extempore; und wenn ihm der Erfolg Recht gibt, ist auch der Dichter meistens damit einverstanden. Wir wollen also in dieser Richtung keine Splitterrichter sein und räumen insbesondere dem Komiker gerne das Vorrecht ein, kleine Aenderungen im Texte vorzunehmen, wenn er sich eine Lachwirkung davon verspricht. Namentlich, wenn ein Extempore auf der Probe sorgfältig festgesetzt wird, ist dagegen wenig einzuwenden, weil dann des Abends die Mitspieler nicht in Verlegenheit gerathen und keine Pausen dadurch entstehen. Wir haben es also auch nicht übel vermerkt, daß Herr Hopp seinen Baron Wepß (im Vogelshändler) durch neue Witze aufzupuzen suchte. Wir erkliden auch kein Unglück darin, daß er statt Wildschwein Balonger und statt dessen wiederum Dragoner sagte. Solche Wortverdrehungen sind, seitdem Knaack damit Heiterkeitsstürme entfesselt hat, nun einmal in der Mode. Wogegen wir uns wenden wollen, das sind lediglich Textergänzungen, die sich auf Tagesereignisse des Schauspieler beziehen und die somit seine Person in Gegensatz zu seiner Rolle bringen. Wenn z. B. ein Hauptdarsteller auf der Bühne erzählt, daß ihm in Steinbrück das Bier geschmeckt habe, so mag das sehr schmeichelhaft für den Pächter der dortigen Bahnhof-Restaurations sein; aber für den Theaterbesucher hat diese Mittheilung gar keinen Wert. Im Gegentheil: Er wird dadurch daran erinnert, daß er in Wirklichkeit nicht die dargestellte Figur, sondern einen Schauspieler vor sich sieht, der von Laibach nach Gilli gereist und sich während der Fahrt vielleicht durch Tarospielen die Zeit vertrieben hat. Mit einem Worte: der Zuschauer wird gewaltsam aus der Stimmung gerissen, welche zu erzeugen doch das höchste Streben des Schauspielers ist. Die Erfahrung lehrt auch, daß über derartige Späße selten oder nie gelacht wird, weil sie der Theaterbesucher intuitiv als eine Störung in seinem Kunstgenuß empfindet. Man wird vielleicht einwenden, daß in der Operette geschlossene Stimmung, künstlerische Illusion überhaupt nicht plaggeissen könne. Aber gerade einem Regisseur gegenüber kann darauf hingewiesen werden, wie viel Mühe er (auch in der Operette) aufbietet, um ein stimmungsvolles Bühnenbild zu schaffen. Er legt den größten Wert auf stilgerechte Zimmereinrichtung und auf stilgerechte Trachten. Alles soll zusammenwirken, um dem Zuschauer das Bild einer vergangenen Zeit glaubwürdig zu vermitteln; und durch eine „Extempore“ wird diese mühevoll erzeugte Täuschung muthwillig zerstört.

Hinter den Coulissen entstand am Donnerstag eine große Aufregung, weil während der Vorstellung die treffliche komische Alte, Fräulein Mikola, von heftigem Unwohlsein und schließlich von einer Ohnmacht befallen wurde. Nachdem ihr Herr Sanitätsrath Dr. Hojzel ärztliche Hilfe geleistet hatte, konnte die Gekrannte — wenn auch nur mit äußerster Willenskraft — ihre Parthie zu Ende führen.

Hans im Glück, das Volksstück, welches Morgen (Sonntag) in unserem Stadttheater gegeben wird, ist vom Leiter der Berliner Hofschauspieler, Herrn Max Grube, in Gemeinschaft mit dem Schriftsteller Koppel-Gillfeld verfaßt worden. Die berühmten Münchener haben, namentlich in Amerika, just mit diesem Stücke die größten Erfolge erzielt; und dort hat auch der Bonivant unserer Künstlertruppe,

Herr Höfer ungezählte Male darin gespielt. In der morgigen Vorstellung treten neben ihm zwei neu angemorbene Künstlerinnen auf, die sich in Laibach bereits die besondere Gunst der Theaterbesucher erworben haben. Fräulein Vita ist eine Tochter des bekannten Wiener Malers, der mehrere lebensgroße Kaiserbildnisse geschaffen hat. Bei dem ungetheilten Beifall, den die erste Schauspielerdarstellung (Colos Vater) gefunden hat, läßt sich für die morgige Vorstellung jedenfalls nur Gutes erwarten. Es wird übrigens Morgen auch scenisch manche Ueberraschung geboten sein, da, wie uns aus Laibach berichtet wird, die mannigfachen mechanischen und maschinellen Einrichtungen unserer Bühne zur Geltung kommen sollen. Unter anderem wird ein Gewitter im Hochgebirge, der Einsturz eines Steges in einer Wisklam, ein Wasserfall u. dergl. mehr in Scene gesetzt.

Künstlerbilder. Von morgen ab sind in der Buchhandlung Johann Ratsch die Bilder mehrerer Mitglieder unserer diesjährigen Theatergesellschaft ausgestellt.

Für den Giller Musikverein sind durch den Musik-Automaten, der im Kaffee Merkur aufgestellt ist, bis jetzt mehr als 37 Gulden eingegangen. Damit erscheinen die Kosten des Automaten gedeckt. Was von jetzt ab eingeht, bildet für den Musikverein schon Reingewinn.

Lüßer. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Unser Landtagscandidat Herr Dr. Emanuel Wokau wird am Sonntag den 12. November um 4 Uhr Nachmittags eine Wählerversammlung in Lüßer abhalten. Es steht zu erwarten, daß diese Gelegenheit von Parteigenossen aus Gilli und anderen Orten zu einem Besuche unseres Marktes benützt werde.

Seiters aus Gonobig. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Herr Joan Sepic will sich, wie verlautet, als Slov. Obmann eine Uniform anschaffen und statt des Degens einen Besen tragen, damit er unter Umständen den löbl. slov. Districtsrath ein wenig säubern kann. Auch hat er schon die Tafeln über den Schultüren mit seinen Nationalfarben beschmierien lassen; sogar die Anstandsorte hat er nicht verschont, denn jetzt prangt dort in slovenischen Farben ein slovenisches Wort. Güter Sepic, du bist wahrlich ein Prachtmensch! Kürzlich war in einem slovenischen Blättchen zu lesen: Die Wauern sollen bei den deutschen Geschäftsleuten nicht laufen, damit dieselben zu Grunde gehen; sucht man den Herrn Artikel-schreiber oder vielmehr die Herren Artikel-schreiber, so braucht man nur in den Pfarrhof zu gehen: Dort weilen die Kranken, die an der Deutsch-wuth leiden, daß ihnen die Zähne klappern. Dort thront der Herr Hauptpfarrer mit seinen Hestklaplän.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 31. October: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kolenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsleimplatz, Krautmarkt am Lendplatz. — Fürstfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — Pettau, Wochenmarkt. — Am 1. November: Allerheiligen, Bez. Kainberg, Z. — Palfan, Bez. St. Gallen, Z. — Am 2. November: Graz, Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Breitenfeld, Bez. Feldbach, Z. — Deutsch-Landsberg, B. — Eggersdorf, Bez. Gleisdorf, Z. u. B. — St. Oswald, Bez. Oberzeiring, Z. u. B. — Pettau, B. — Rann Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Der Laibacher Turnverein feiert am 12. November das Fest seines dreißigjährigen Bestandes. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Giller Turnverein durch eine Abordnung vertreten sein.

Zinsbrucker Lose. Laut Erlaß des k. k. Finanz-Ministeriums wurde die Ziehung der Zinsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie auf den 6. December 1893 verlegt.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Der soeben erschienene fünfzigste (Publikums-) Jahrgang des von der gelehrten Schriftstellerin Bertha v. Suttner herausgegebenen illustrierten österreichischen Volkskalenders Verlag von Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse 4 zeichnet sich dem festlichen Anlasse entsprechend, durch eine besonders reichhaltige Anzahl gelegener Beiträge und zahlreichen Illustrationen aus. Den Reigen der unterhaltenden Aufsätze eröffnet eine ebenso humorvolle als feinsinnige Novelle: Ein altes Ehepaar von Bertha v. Suttner; ihr folgen eine Geschichte aus den Alpen: Der Jäger von Winklern von Friedrich Steinebach, eine köstliche Skizze Der Kirnbörfer von M. Schefranek und eine ungemein spannende Erzählung: Im Banne des Vorurtheils von G. von der Heydt. Dem Humor ist im diesjährigen Kalender ein breiter Raum gewährt worden. Neben der ebenso lustigen als interessanten Klefotografie erwähnen wir das dramatische Preisräthsel Alles für Chicago, welches eine leicht zu errathende Lösung offen läßt. Die Preise, welche nach einem bestimmten Turnus für diese Lösung ausgesetzt sind, lassen die Anschaffung des sehr billigen Kalenders (30 Kreuzer) äußerst vorthellhaft erscheinen. Im zweiten Theile finden wir auch heuer mehrere für das Leben sehr nützliche Artikel und in gereinter humoristischer Form interessante Berichte über die Ereignisse des Jahres unter dem Titel Distanzritt um die Welt. Hübsche Gedichte und ein melodisches Tonstück: An das Mutterherz von Gust. A. Schönrich schließen den Inhalt ab.

Stimmliche hier angelegenen Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gili.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glück's Anzeiger von Josef Heckler in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine derraassen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Mag sein, entgegnete der Großvezier sinnend, die abendländischen Frauen schätzen ihre Freiheit über alles! — Aber lieben, lieben könnte sie mich doch, Ibrahim?

Sie behauptet, daß sie Tököly liebe.

So müssen wir einstweilen Gewalt brauchen. Wenn die Zeit gekommen sein wird, kann man ihr ja in manchem den Willen thun.

Wann wird diese Zeit kommen, Kara Mustafa?

Diese Zeit kommt, sobald ich Wien erobert haben werde; dann kann ich ihr versprechen, sie wie eine abendländische Königin zu halten. In Wien wird es sogar gut sein, sich in mancher Hinsicht der Sitte des Landes zu bequemen. — Dies alles könnt Ihr der Königin sagen, Ibrahim.

Dieser jentke das Haupt, lächelte aber höhnisch in sich hinein, denn so leidenschaftlich wie der Großvezier das schöne Weib beehrte, war auch sein Verlangen, sie zu besitzen. Ibrahim liebte sie mit der Gier eines wilden Thieres, und er hatte sich nur das Vertrauen des Veziers zu eringen gesucht, um ihn einst zu verderben. Entlast mich, Feldherr, mahnte er jetzt, die Zeit drängt und Tököly könnte unterdessen sein Weib mit sich fortnehmen.

So eilt und bringt mir gute Nachricht; Ihr wißt, wie königlich Kara Mustafa seine Freunde belohnt!

Dies war wieder ein Dolchstich für den Hochmuth Ibrahim's und er biß sich auf die Lippen, um seinen Zorn zu bemeistern. Er haßte Kara Mustafa unbeschreiblich. Er haßte ihn schon deshalb, weil er ihn als den Räuber seiner Macht und seiner Ehren betrachtete. Er selbst hätte ja an dessen Stelle Großvezier sein sollen

Gingefendet.

Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Günstigere Verhältnisse bestimmen mich, die geliebte Stadt Gili, wo ich durch volle 36 Jahre meine zweite Heimat hatte, zu verlassen. Indem ich vor allen meinen theuren Lobten (Gattin und Sohn) ein frommes „Ruhet im ewigen Frieden“ nachrufe, bringe ich allen lieben Bewohnern Gili's, die mich durch so lange Zeit kannten, und allen Jenen, die mich nicht kannten, ein heilsames Prosit! und ein herzliches Lebewohl! A. L.

Verhängnißvolle Patronen.

Der jüngst über Prag verhängte kleine Belagerungsstand wäre einem unserer Landsleute fast übel bekommen. Kaum hatte er sich im Hotel installiert, als ihm zwei Polizisten seine Verhaftung notifizierten. Erkaunt forderte unser Landmann Aufklärung. — Nach dem Tische hieselnd, auf dem die eben angekommenen Briefe lagen, entgegnete ihm der Anführer: Mein Herr, Sie haben eine Correspondenz erhalten, nach welcher Ihnen aus der Schweiz eine Million Patronen avisiert sind und . . . ! — Laut auflachend unterdrück unser Landmann die sühig werdenden Gedanken und erklärte ihnen, daß es sich ja um nichts Anderes, als um Magg's Fleisch-extract-Patronen handle, von welchen ein Prager Großhandlungshaus 1,000,000 Patronen bestellt habe. Tableau!

Die Laubfägererei bietet für Jung und Alt einen angenehmen und dankbaren Zeitvertreib;

man hat nicht nur selbst im Vergnügen an den verfertigten, schönen Sachen, dieselben finden allgemeinen Beifall und man verschafft sich mit einem solchen Präsent eine lange, wohlgefällige Erinnerung. Die größte und beste Auswahl aller dazugehörigen Werkzeuge, Fourniere, Vorlagen und complete Zuggehör findet man in dem ersten Wiener Laubfägerwerkzeug-Special Geschäft zum goldenen Pelikan Wien, VII, Siebensterngasse 20. Preisbuch jedem Laubfägerfreund.

Der Postdampfer **Westerland** der **Ned Star Line** in Antwerpen, ist laut Telegramm am 24. October wohlbehalten in New-York angekommen.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRÜNN

für sich allein, oder mit warmer Milch var mischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildtösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. II

Soeben erschienen:
Über
Lesen und Bildung.
Umschau und Rathschläge
von
Regierungsrath Anton E. Schönbach
Universitäts-Professor in Graz.
Vierte, stark erweiterte Auflage.
8°. XII und 257 Seiten. Preis brosch. fl. 1'60
in Leinen gebunden fl. 2'20.

Inhalt: Vorwort. — Zustände der Gegenwart. — Ziele. — Mittel und Wege. — Die neueste deutsche Dichtung. — Der Realismus. — Ueber Henrik Ibsen. — Bichterlisten.

vorräthig bei
Fritz Rasch, Gili.

und nun war er der Untergebene dieses eisen Emporkömmlings! — Ihn zu füttern, wäre nebst dem Besitze der Kuruzgenkönigin seine höchste Lebenswonne gewesen. Er bemühte sich deshalb längt, allen Anordnungen Mustafas Hindernisse in den Weg zu legen, von denen der Großvezier keine Ahnung hatte, denn er vertraute dem Listigen unbedingt. . .

Tököly war unterdessen, als er aus dem Zelte des Großveziers gekommen, von seinem Stabe, den Edlen Ungarns, empfangen worden; er gab sofort den leisen Auftrag, die Herren sollten das Zelt der Königin umringen, um sie zu schützen; diese müßte sich sofort zur Abreise rüsten. Dann sprengte er in die Zeltenreihe seines Heeres und befahl, daß binnen einer halben Stunde das ganze Heer auf dem Marsche sein müsse um der Donau entlang im Sturmschritt gegen Preßburg zu ziehen. Nachdem er noch einigen Offizieren seine genaueren Befehle erteilt, ritt er nach dem Zelte seiner Gattin, um mit ihr so rasch als möglich das ihm unheimliche Lager der Türken zu verlassen.

Ibrahim war indessen beim Zelte der Königin angekommen und lächelte, als er es von dem Stabe Tököly's umringt fand. Bei der Königin eingetreten, fand er diese mitten im Zelte stehend, trotzig läbn: bereit, den schwersten Kampf auszukämpfen. Sie war mit einem dunklen Weitergewande bekleidet und hatte einen schwarzen Kettenpanzer darüber geworfen, der so fein gearbeitet war, daß er sich einem Stoffe gleich ihrem schönen Körper anschniegte und, indem er ihre wunderbare Formen zur vollen Geltung brachte, dennoch mehr einem Frauengewande als einer Art von Rüstung gleich sah. Das diademartige Barett stand ihr reizend, und Ibrahim's schiefe Augen ruhten bewundernd auf der schönen Frau, denn sie übte in ihrer majestätischen Ruhe einen unwiderstehlichen Zauber aus.

Was verschafft mir die Freude Ihres Besuches? fragte ihn die Königin kalt.

Herrin, wenn dies keine leere Phrase wäre, wenn Euch wirklich mein Anblick Freude bereitet, sagte er in seinem besten Ungarisch.

Die Königin lächelte; hatte denn dieser Mann gar keine Ahnung, wie häßlich sein Anblick war und wie wenig Vergnügen derselbe bereiten konnte. Wollt Ihr mir vom Großvezier sprechen, Pascha Ibrahim? Dann spart Eure Mühe, umfomehr als ich eben im Begriffe bin, mit meinem Gatten abzugehen!

Wenn ich Euch von Kara Mustafa spreche, herrliche Frau, so geschieht es nur, um mich Eurer Verachtung gegen ihn zu versichern und dennoch komme ich jetzt mit dem Befehle von ihm: Euch, Königin, als Geißel für die Treue Eures Gemals, gefangen in sein Serail zu führen.

Ibrahim hatte dies alles in höhnischer Weise vorgebracht — doch die kluge Frau wußte, daß er die Wahrheit sprach.

In sein Serail, wiederholte sie starr und bleich. Er könnte die Frechheit haben, mich dahin bringen zu lassen? Er hat es gewagt, dies anzudeuten?

Ja, er hat es gewagt, grinste Ibrahim, und aus dem Serail des Veziers gibts kein Entkommen, kein Erretten! Ihr wißt es, Königin.

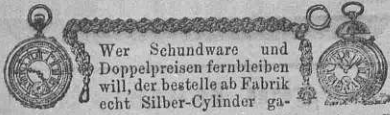
O doch, Herr — es gibt eine Rettung, es gibt ein Entinnen, sagte sie ruhig, indem sie auf den Dolch deutete, den sie an ihrer Seite trug. — Doch sehen Sie, hier kommt mein Gemal, an der Spitze seines Heeres, wer hätte den verwegenen Muth, sich unserm königlichen Willen entgegenzusetzen zu wollen?

Ich würde den Muth wohl haben, wenn ich dem brutalen Befehle des Veziers gehorchen wollte, Euch als Geißel und Unterpfand für die Treue Eures Gemales gefangen zu nehmen, hohe Frau.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Stoffe.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab Fabrik

rantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Remont. m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl., Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25.

J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 63-4

Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller)

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekante, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche



Central-Verband: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

Ein oder zwei unmöblierte

Zimmer,

sonn- und gassenseitig, mit separatem Eingang sind sofort zu vermieten. Anfrage Rathhausgasse 16 im Gewölbe. 1172-2

Bottiche

aus 1079

Lärchenholz mit Eisenreifen beschlagen

von 4 bis 5 Hektoliter Inhalt billigst zu haben. Adresse in der Verwaltung.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli gehörigen Hause Nr. 25 in der Herrengasse ist eine schöne Wohnung mit 3 Zimmern sammt Zugehör mit 1. November d. J. zu vermieten.

Die Droguerie „zum gold. Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7“ empfiehlt: Besten Cognac verschiedener Marken, Original Jamaica Rum-Thee, Rum-Essenzen feinsten Qualität, Cacao, feinstes Nizzaer Tafel-Oel, Mandelöl, Leberthran, Kindernährmitteln, Fleischextracte, Malzpräparate, Franzbranntwein, diverse diätetische Mittel sowie medicinische Kräuter, Blüten, Wurzeln u. s. w. 1090

Buchen-Brennholz sowie weiches 1031-28

Unterzundholz

stets zu haben bei Carl Teppi.

Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

Pelzwaren,

Muffe, Krügen für Herren und Damen, Mähen, Boyas sowie große Auswahl in Kinder-Paruturen bei

Franz Karbentz, 1164-3

Grazergasse Nr. 8

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depot:

Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten, Staats- und Banknoten, Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebstdem offeriere ich Essigessenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weissessig und gewöhnlichem Essig. Rezepte u. Plakate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak Essenzen-Specialitäten-Fabrik PRAG. 1005-50

Solide Vertreter gesucht.

Neu angekommen. Die grösste Auswahl in Confection, Hüten und Pelzwaren. Zurückgelegte Winter- und Regenmäntel, Jacken auch Kindermäntel um halben Preis empfiehlt. M. Waupoitisch Grazergasse. 1171-3

TERNO! TERNO! Ditrichstein Maurizio ist der Mann — Der in der Noth Jedermann helfen kann. So dachten sich Viele, die um Glückszahlen an Herrn Ditrichstein sich wandten, und siehe da, am 18. October prangten an allen Lotto-Tafeln die Zahlen der Prager Ziehung 13, 45, 62, die Herr Ditrichstein, berechnete und allen Gewinnern zusandte. Zur Aufklärung der so häufig einlaufenden Anfragen theilen wir mit, dass die Ditrichstein'schen Berechnungen auf keiner Zauberei beruhen. So wie zu allen Zeiten gelehrte Männer Hypothesen bekannt gegeben haben, so ist es auch heute Herr Ditrichstein als grösster Gelehrter der Gegenwart auf lottomathematischem Gebiete, die Summe sämtlicher Ziehungsergebnisse seit dem Jahre 1830 bis auf die letzte Ziehung heutigen Tages bildet dessen Rechnungsmaterial. Allein, ob Zauberei, Glück oder Zufall im Spiele, das ist ganz nebensächlich; die Hauptsache ist, dass die Ditrichstein'schen Combinationen regelmässig eintreffen, dass bei jeder Ziehung Gewinnste erfolgen und so den vielen Armen zum Wohle gereichen. Es ist am besten ohne viel Bedenken einen Versuch zu machen, um diese seltenen Leistungen zu erproben. Man braucht nur einige Zeilen an Herrn Ditrichstein Maurizio in Budapest ohne nähere Adresse zu richten, dem Schreiben behufs Postspesen 3 Stück 5 kr.-Marken beilegen, erfolgt dann die Antwort franco und postwendend.

Friseur-Salon für Herren u. Damen 10 Grazergasse CILLI Grazergasse 10 Beste Bedienung, reinste Wäsche. Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvoll Johann Warmuth, Herren- u. Damen-Friseur. 1078

Zum Selbsteinlassen

zu harten und weiche Böden Kressel's Englische Fussboden-Spr-Wichs e. in allen Farben. per Kilo fl. 1.60. 1/2 Kl. 85 kr. 1/4 Kl. 45 kr. Alleiner Verkauf nur bei Skolant, Cilli.

NEU TROPEN-DUFT NEU

von der Parfümerie Union, Berlin ist ein Parfüm von herrlichem entzückenden Aroma. Flasche fl. 1 und 1.25 zu haben bei Franz Karbentz in Cilli. 782-4

Theodor Gunkel, Görz, Bad Tuffer,

Winter, Curorte, Sommer. 133-a

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Speccerei-Einrichtung ist vom 1. December 1893 an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathhausgasse. 969-a

Schöne Wohnung

Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten.

Anzufragen im Geschäfte. 836- Ein möbliertes, schönes ZIMMER, gross und freundlich am Hauptplatz II. Stock gassenseitig ist vom 1. Jänner 1894 zu vermieten. Anfrage beim Eigenthümer daselbst Nr. 7. 1121-3

Türkenberger MOST,

sehr süss, im Ausschank bei Ernst Fanliger. Liter 40kr.

Ein nett möbliertes 1092

ZIMMER ist in der Theatergasse Nr. 9, im 1. Stock, billig zu vergeben.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Barrers Kneipp als Schutzmarke.

1183 52

Haupt Gewinn event. 500 000 Mark. Die Gewinne garantirt der Staat.

Glücks-Anzeige.
Einladung zur Btheiligung an den **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 452.425 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plat gemäss nur 110 000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist ev. **500.000 Mark**.

Prämie	300.000 Mark
1 Gewinn	à 200.000 Mark
1 Gewinn	à 100.000 Mark
2 Gewinne	à 75.000 Mark
1 Gewinn	à 70.000 Mark
1 Gewinn	à 65.000 Mark
1 Gewinn	à 60.000 Mark
1 Gewinn	à 55.000 Mark
2 Gewinne	à 50.000 Mark
1 Gewinn	à 40.000 Mark
5 Gewinne	à 20.000 Mark
3 Gewinne	à 15.000 Mark
26 Gewinne	à 10.000 Mark
56 Gewinne	à 5.000 Mark
106 Gewinne	à 3.000 Mark
253 Gewinne	à 2.000 Mark
6 Gewinne	à 1.500 Mark
756 Gewinne	à 1.000 Mark
1237 Gewinne	à 500 Mark
31 Gewinne	à 300 Mark
120 Gewinne	à 200, 150 Mark
32950 Gewinne	à 148 Mark
7992 Gewinne	à 127, 100, 94 Mark
10848 Gewinne	à 67, 40, 20 Mark

im Ganzen 55.400 Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500.000 M., steigt in der 2. Classe auf 55.000 M., in der 3. auf 60.000 M., in der 4. auf 65.000 M., in der 5. auf 70.000 M., in der 6. auf 75.000 M., in der 7. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste **Gewinnziehung**, welche **amtlich** festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur fl. 3.70, das halbe Originalloos nur fl. 1.85, das viertel Originalloos nur fl. —95, inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Btheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Zeichungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Anzahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen Briefes.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, **gleich**, jedoch bis zum

8. November d. J.
vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. 1128-5

Franz Karbeutz
8 Grazergasse 8

empfehl anlässlich Allerheiligen sein reich assortirtes Lager von **Grabkränzen** und Schleifen bei billigsten Preisen und zwar von **60 Kreuzer** anwärts. 1145-3

Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwagenban und Kunstschlosserei 302-28 Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

2 goldene, 13 silberne Medaillen 9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid
Washwasser für Pferde. Preis einer Flasche 8. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid.**

HAUPT-DEPOT: 165-15
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornuburg bei Wien.

A. Kollndorfer, 922-10

Grosses Möbel-, Tapezier- und Bettwaren-Lager (eigener Erzeugung) übernimmt compl. Wohnungs-Einrichtungen und alle Tapezier- und Tischler-Arbeiten. Niederlage und Arbeitslocale: Graz, Franzensplatz Nr. 1 u. 2. Uebernahme aller Reparaturen und Spalier-Arbeiten.

Graz, Hauptplatz 3, Weiss'sches Haus.

Grosser Ausverkauf von Tuch- u. Modewaren wegen Todesfall. 949-10
ANTON SUESS, Graz, Hauptpl. 3, Weissisches Haus.



Fahrkarten und Frachtscheine nach **Amerika**
königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach **New-York & Philadelphia**
concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 114-10
Red Star Linie in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Tropen-Duft
von der Parfümerie Equitable, Wien. ist wegen seines dauernden, höchst feinen Geruches ein allgemein beliebtes Fäschungstuch-Parfüm geworden. 904-2
Vorräthig à Flasche 75 kr. und fl. 1.-, bei **Franz Jantscher u. Jos. Matié**

Hohe Provision
bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Off. a. d. Hauptstädtische Wechsel-Stuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 1018-12

Dem besten, echten, guten **Natur-Most**
gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermischt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.
Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste, Post-Collt für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorräthig. 998-8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Abonnentensammler
Sucht ein großes, täglich erscheinendes Wiener Blatt für Cilli mit Provision und garantirtem fixen Minimum. Offerte unter Angabe von Referenzen unter „Abonnentensammler“ a. d. Annoncen-Expedition M. Dufc & Wien-I., Wollzeile 6. 1183-1

Reparaturen
von Nähmaschinen, Bicycles, Dezi-mal- und andere Waagen, ferner alle in das Bau- und Maschinenfach einschlägigen Arbeiten übernimmt zu billigsten Preisen
Moritz Unger,
Schlossermeister in Cilli.

Monatlich
3 bis 4
Ziehungen

GROSSE GEWINNST-CHANCEN
mit Gratis-
Lebens-Versicherung.

Monatlich
3 bis 4
Ziehungen

Einladung zum Eintritte zu der ans nachfolgenden

238 STÜCK ORIGINAL-LOSEN
bestehenden Losgesellschaft zu 50 Mitglieder.

1 St. 5% fl. 100 Nom. Staatslos v. J. 1860	1 St. fl. 50 Nom. Staatslos v. J. 1864
1 „ 4% fl. 100 „ Theiss-Los	1 „ fl. 50 „ Ung. Präm.-L. v. J. 1870
1 „ 4% fl. 100 „ Wien. Comm.-Los	10 „ Oesterreich. rote Kreuz-Lose
1 „ 4% fl. 100 „ Ung. Hypoth.-Los	10 „ Ungarische „
1 „ 3% fl. 100 „ Ost. Bod.-Cr.-Los	10 „ Italienische „
1 „ 3% fl. 100 „ Serb. Staats-Los	50 „ Budap. Basilika (Domban) Lose
1 „ 3% fl. 100 „ 170 Stück Ungarländische „Jó-Szív“-Gutes Herz-Lose.	

Während der Einzahlungsdauer von 45 Monaten nimmt jedes Mitglied an **146 Ziehungen** mit

Gesamt-Haupttreffern circa 100 MILLIONEN KRONEN theil.

Nach Bezahlung der zwei ersten Raten à fl. 1.97, welche am besten mittelst Postanweisung erfolgt, erhält jeder Theilnehmer

— EIN LOSBÜCHEL —

welches die Serien und Nummern der **238 Lose** enthält. Bei Auflösung der Gelegenheits-Vereinigung werden die bis dahin nicht gezogenen Lose nach dem dann ligen Tagescurse verkauft und mit den erzielten Gewinnsten und Zinsen-Coupons der zinstragenden Papiere zusammen unter den Mitgliedern gleichmässig vertheilt. 1136-3

Als besondere **BEGÜNSTIGUNG** erhält jeder Theilnehmer nach Zahlung der vierten Rate **eine auf 2000 Kronen** lautende Unfall-Versicherungs-Polize, ausgestellt durch eine in der Ver-ung. Monarchie bestreuet Assurances-Gesellschaft. Diese Versicherung bleibt in Kraft, inslange bis die Einzahlungen auf das Losbüchel pünktlich geleistet werden.

Bank- und Wechselgeschäft MAX LUSTIG

Gegründet 1885. Budapest, Waiiznerring 43. Gegründet 1885.
AGENTEN werden in allen Orten unter günstigen Bedingungen angestellt.
Nach jeder Ziehung versende ich den Verlosungs-Anzeiger „TELEGRAPH“.

!! Auch auf Ratenzahlungen !!



Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämmtlichen

landwirthschaftlichen
Maschinen,
Bicycles,
Näh- &
hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von **sämmtlichen Maschinen & Bicycles** werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll
Christian Thieme, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Bensch.**

Alle Maschinen für Landwirtschaft
Wein- und Obstwein-Production!



Dreschmaschinen, Göpel, Trieure.
Getreideputzmühlen
Häckselschneid-Maschinen
Selbstthätige Peronospora-Apparate
Weinpressen, Traubenmühlen
Obstpressen, Obstmahlmühlen, Kellereiartikel
Pumpen für alle Zwecke
sowie überhaupt:

Alle Maschinen für Landwirtschaft
Wein- u. Obstwein-Production

Hefert in allerneuester, bester Construction
J. G. HELLER, WIEN,
II/2 Praterstrasse Nr. 78.

Reich illustrierte Kataloge in deutscher und slovenischer Sprache gratis und franco.
Constanteste Bedingungen, Garantie, Probezeit.
Abwärts ermässigte Preise.

222-20 Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Bei Uebersiedlungen

besonders anzupfehlen **Möraths Baerol** zum Aufrischen der Möbel und **Möraths Wanzen-Tinktur**. Allein erhältlich bei **Theodor Mörath**, Graz, Jakomini-gasse Nr. 1. in Marburg: Spar- und Verbruchs-Verein. 1153-5

Equitable

Erste und größte
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Total-Fond am 31. December 1892: ö. W. fl. 382,650.130. — Neues Geschäft im Jahre 1892: ö. W. fl. 501,225.790. — Gesamt-Einnahme im Jahre 1892: ö. W. fl. 100,715.594. — Geschäftsstand ultimo 1892: ö. W. fl. 2,127,405.613. — Gewinnst-Fond ultimo 1892: ö. W. fl. 77,974.539. Als Special-Garantie für die österreichischen Vericherten dienen die von der Equitable erworbenen Realitäten am Stod im Eisen-Platz in Wien im Werte von **2,300.000** Gulden.

Ergebnisse im Jahre 1893 von 20jähriger Aussteuer (Ab- und Erlebens-Polizen mit 20jähriger Gewinnst-Ansammlung).

Police Nr. 78,589 auf das Leben von 2. M. - Versicherungssumme Doll. 1000. Alter 28 Jahre. Jährliche Prämie Doll. 48.15. — Totalbetrag der eingezahlten Prämien Doll. 963.	Police Nr. 77,773 auf das Leben von 5. M. - Versicherungssumme Doll. 5000. Alter 34 Jahre. Jährl. Prämie Doll. 247.45. — Totalbetrag der eingezahlten Prämien Doll. 4949.
---	--

Ergebnisse 1893:

1. Barwert Doll. 1608.82. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 167. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien oder die Rückgewähr aller eingezahlten Prämien nebst Verzinsung zu einem Zinsfuß von über 6% per Jahr).	1. Barwert Doll. 8224.45. (Dies ist eine Rückvergütung von Doll. 166. Für je 100 Doll. der eingezahlten Prämien) oder
2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police von Doll. 3615.	2. Vollbezahlte (prämienfreie) Police in der Höhe von Dollar 16,000.
3. Oder eine lebenslängliche Rente von Doll. 118.84.	3. Eine lebenslängliche Rente von Doll. 681.95.

990-28

Ankünfte theilt die General-Agentur für Steiermark, Kärnten und Krain, Graz, Auenstrasse 12, A. Wallovich, Secretär.

In Cilli die Bezirks-Agentur: Josef Kalligaritsch.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfeht

Kufsteiner Portland-
Perlmooser Portland-
Trifaller Roman-
Täfferer Roman-
Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke
Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254-a

!!! Billige böhmische Bettfedern !!!

10 Pfd. gute geschlossene fl. 4-80, 10 Pfd. bessere fl. 6.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche geschlossene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pfd. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pfd. schneeweisse daunenweiche ungeschlossene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versandt franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel
(Klattau 134, Böhmen.) 855-20

Hervorragende Leuchten

der Wissenschaft aller Länder haben in den hygie-nischen Anstellungen zu London und Paris, als Richter über die aufgestellten Präparate, die



Magentinctur

des 675 B

Apothekers G. Piccoli in Laibach

mit dem Ehrendiplome und der goldenen Medaille prämiert. Diese hohen Anzeichnungen sind wohl das beste Zeugnis der Güte dieses altbewährten diätetischen Mittels, welches den Magen stärkt und ihn gesund erhält die Verdauung und die Lebenshoffnung fördert.

Diese Magentinctur wird von ihrem Bereiter **G. Piccoli, Laibach**, gegen Nachnahme des Betrages versendet. Eine Schachtel zu 12 Flaschen kostet fl. 1.36; zu 55 fl. 5.26 und bildet ein 5 Kg. Postcolli. Das Postporto trägt der Bestellende.

Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in Cilli: Apotheker Kupferschmid, in Marburg: Baucolari und König, in Pettau: Behrbalk und Molitor.

Strickseide, Häkelgarne u. Anfrüßst. Marabouts billigst.

Grab-Kränze und -Kreuze, Blumenstücke aus Metall, Laub und Perlen billigst.



Billigste Preise!

Billigste Preise!

Franz X. Jantscher

19 Rathhausgasse. **CILLI** Rathhausgasse 19.

Zur herannahenden Saison empfehle ich mein ganz neu und reich assortiertes Warenlager unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung einer geneigten Aufmerksamkeit.

Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht.

Lager von Herren- und Damen-Weise, Korz- und Wickwaren. Nonheiten in **Damen-Blousen.**

Reichhaltige Auswahl von Herren- u. Damen-Cravaten, Handschuhen, Miedern, Hosenträgern und Regenmänteln.

Zu verpachten

ist die **Recher'sche Fleischhauerei** in **Sachsenfeld**. Abgegeben wird die Schlachtbank, Eiskeller und 1 Wohnzimmer. Ledige Bewerber mit eigener Befugnis wollen sich anfragen bei **Franz Lukofnak** in **Franz bei Cilli**.
1163-3

In dem neugebauten **Stauss'schen** Hause **3** elegant möblierte, sonnseitig gelegene und sehr freundliche

Monatszimmer,

jedes einzeln zu vergeben und können sogleich bezogen werden.
Anfrage daselbst im 2. Stocke rechts.
1164-3

Mörder
der **Langweile**
ist die



Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“
WIEN
VII. Siebensterngasse 20.

Greislerei

mit der Berechtigung zum **Auskochen** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Wo sagt die Verwaltung des Blattes.
1162-4

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI'S** Suppenwürze, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Einlagen hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei **Victor Wogg**, zum gold. Anker.
1159

Cigaretten-

hülsen in grosser Auswahl zu ben billigsten Preisen bei

Fritz Rasch,

Buch- und Papierhandlung
Cilli.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselstrassel, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz-Josefplatz 5 & 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1892	Fros. 125,305.151.—
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 31. December 1892	22,840.056.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	271,905.620.—
In der letzten achtzehnmönatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,853,916.605.—

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triesterstrasse 8 bei **Guido Zeschko** und durch die Agentur in **Cilli** bei **Wilhelm Higerspiger**.
525-12

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte **Fabrikmarke** sowie das Wort „**Apollo**“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken
WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

JOSEF JAMSCHEGG Cilli, Herrengasse Nr. 6 vis-a-vis dem Hotel Erzherzog Johann empfiehlt sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc. zu mässigen Preisen. In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken.
950-26



LAMBERT CHIBA



14 Grazergasse * CILLI * Grazergasse 14

empfiehlt

sein bestsortirtes Lager in allen Gattungen **Filz** und stets das **Aller-neueste** in **Lodenhüten** mit einem gewählten **Sortiment** von **Wildfedern**.

1173-3

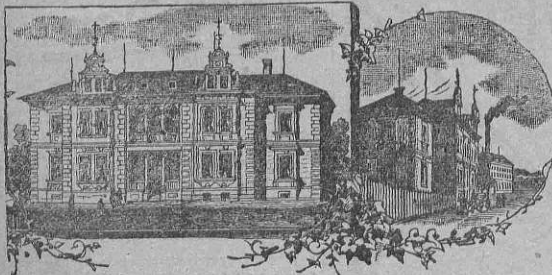
Commissions-Lager

Filzschuhe für Kinder, Mädchen, Damen und Herren

in allen Qualitäten

Plüsch- und Pelzkappen, Muffe, Krägen, ganze Kindergarnituren zu den billigsten Preisen.

Volle Garantie für reine Stimmung.



Erste und grösste
Musikinstrumenten-

und
Saiten-Fabrik

von

Hermann Trapp

in Wildenstein bei Eger, Böhmen

Lieferant für Kirchen-, Theater- u. Militär-Musik.

Es unterlasse kein Musiker oder der ein Instrument, Saiten u. dgl. zu kaufen beabsichtigt, Preislisten sich zusenden zu lassen.

Directeste und billigste Bezugsquelle durch die Vertretung und Niederlage bei Herrn Director Windbichler in Cilli, Hermannsgasse 6.

1167-6

3. 4683.

IV. 1893/246.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Schönstein wird bekannt gemacht:

Es werden die zum Verlasse des verstorbenen hochwürdigen Herrn **Johann Schribar**, gewesenen Pfarrers und Dechantes in Stalis gehörigen Verlass-Fahrnisse, als: Hornvieh, Schweine, Wirtschaftsgüter, Einrichtungsstücke, Viehfutter, Getreide etc. an Ort und Stelle in Stalis feilgeboten und zwar wird

Montag den 6. November 1893

9 Uhr vormittags mit der Versteigerung des Viehes begonnen und im Bedarfsfälle an den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Die Fahrnisse werden nur gegen sofortige Baarzahlung hinangegeben werden.

N. k. Bezirksgericht Schönstein, am 24. October 1893.

1163

Der Amtsleiter: **Dr. Gefingsheim.**

Nr. 8891.

Kundmachung.

Nachdem die nach dem Gesetze vom 23. Mai 1871, Nr. 173 § 5 R.-G.-Bl. zu verfassende Urliste der zum Geschwornenamt für das Jahr 1894 Berufenen vollendet ist, so wird dieselbe gemäß § 6 des obigen Gesetzes durch **acht** Tage von heute, als dem Tage der Affizierung an gerechnet, zu Jedermanns Einsicht während der gewöhnlichen Amtsstunden bereit gehalten.

Es ergeht somit die Einladung an alle jene Personen, welche zu dem Amte eines Geschwornen berufen sind und sich von deren Aufnahme in die Urliste überzeugen wollen, sowie an Jene, welche die Befreiung aus den im § 4 des citierten Gesetzes angegebenen Gründen erwirken zu können glauben, diesen Anspruch unter Beibringung der nöthigen Documente, aus welchen die Befreiung angesprochen wird, in der Reclamationsfrist rechtzeitig hieramts anzubringen.

Stadtamt Cilli, am 28. October 1893.

1165

Der Bürgermeister: **Stiger.**

Verrechnende Wirtsleute

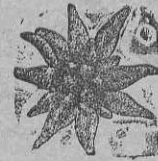
oder 1174

Kellnerin

werden gesucht. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes.

Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608



1104

Gegen Husten und Katarrh, bei der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Augen- und Blasenleiden ist beitempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

Naturecht gefüllt.

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matie.

Brief-

1114-4

papiere und Couverts in Mappen und in Cassetten sowohl einfach als in hoch-eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen bei

Fritz Rasch,

Buch- und Papierhandlung

CILLI.

Kundmachung.

Für die **Landes-Siechenanstalten in Pettau und Hochenegg bei Cilli** werden hiemit die Lieferungen von Fleisch, Gebäck, Milch, Mehl und Hülsenfrüchten, Speckeiwaren, Bier (nur für Hochenegg) Wein, Holz, Bettenstroh, Todtensärge und die Beistellung der Fuhrn für das ganze Jahr 1894 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit 50 kr.-Stempel versehenen Offerte bis längstens **15. November 1. J.** directe an den steierm. Landes-Ausschuss einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in den Kanzleien der genannten Anstalten eingesehen werden und sind für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, bindend.

Graz, am 17. October 1893.

1160-2

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Avis!

Eine grosse Auswahl **neuester Pelzwaren**, wie **Muffe, Krägen und Mützen** sind eingetroffen und werden **billigst** verkauft bei **Johann Jellenz, Cilli, Rathhausgasse 19.** 1157-12

Auch werden dort zu den höchsten Preisen alle Sorten **Rauhwaren**, als: Hasenfelle, Fuchse, Marder etc. eingekauft.

Damen-Confection

Rathhausgasse 16.

Modernste Neuheiten in Wintermänteln mit und ohne Pelzverbrämung, Winter-Jacken und Caps und Regenmäntel sowie reizende

Kindermäntel.

Um gütigen Zuspruch bittet

Achtungsvollst

Carl Roessner,

Damenkleidermacher.

242